Beilage zu Nr. 43 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Freitag, den 20. Februar 1891.

Ein Gartenfest beim Kaiser von Japan.

Zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, pflegt der Kaiser von Japan den fremden Diplomaten und Angestellten sowie den höheren japanischen Beamten ein Gartenfest in dem Kaiserlichen Garten des Enriokwan bezw. des Akasaka-Palastes zu geben. Diese Gartenfeste, welche die Eröffnung und den Schluß der Wintersaison bedeuten, sind regelmäßig wiederkehrende Ereignisse in dem gesellschaftlichen Leben der japanischen Hauptstadt, die aber doch stets von Neuem willkommen geheißen werden und deren Besuch Niemand gern versäumt. Sie bieten aber auch, in ihrer eigenartigen Verschmelzung japanischen und europäischen Lebens, dem Besucher eine solche Fülle des Interessanten, daß es sich wohl verlohnt, ein solches Gartenfest einmal etwas ausführlicher zu schildern.

Der offizielle Anlaß der Gartenfeste trägt einen unverfälscht japanischen Charakter. Es handelt sich dabei, namentlich bei dem Herbstgartenfeste, in erster Linie um eine Blumenschau. Die Vorliebe der Japaner für Blumen und Blumenschmuck ist bekannt; alle Schichten der Bevölkerung wetteifern in der Bethätigung derselben. Selbst die ärmlichste Behausung, deren Besitzer sich den Luxus eines auch noch so kleinen Gartens nicht gestatten kann, enthält doch als Zimmerschmuck eine einfache Vase mit einigen geschmackvoll geordneten Blumen oder blühenden Reisern, je nach der Jahreszeit. Die Blüthezeit der Lieblingsblumen des Volkes ab er giebt Veranlassung zu förmlichen Blumenfesten, bei denen sich die rauchende, theetrinkende und schwatzende Menge an dem Anblick der Blumen ergötzt, wohl auch ihre Schönheit in Gedichten preist, die, auf schmale Papierstreifen geschrieben, an den Bäumen und Sträuchern befestigt werden. Im Frühjahr, wenn die Pflaumen und später die Kirschen in Blüthe stehen, strömt Alles nach dem Park von Ujeno und anderen Plätzen, um die Pracht der Blüthen zu schauen. Dann folgen die schönen blauen Fuji (Wistaria), welche täglich Schaaren von Bewunderern nach dem schönen, durch seine Fuji berühmten Tempelgarten von Kamedo locken. Später sind es die Blüthen der Botan (Päonien) und im Herbst außer den sich wundervoll roth färbenden Ahornbäumen namentlich die des Kiku (Chrysanthemum), für welche die Japaner eine ganz besondere Vorliebe hegen, die ganz Tokio in Bewegung setzen. Die großen Gärten im Dango-Zaka-Viertel, in denen die Blumen ausgestellt sind, bilden dann den Zielpunkt der täglichen Gänge. Es ist aber auch etwas ganz Außerordentliches, was man für weniges Geld dort zu sehen bekommt. Nicht zufrieden damit, die Blumen in ihrer natürlichen Pracht zu bewundern, hat der überfeinerte japanische Geschmack sie zu dramatisch bewegten Gruppen, Personen und Scenen von ausdrucksvollem Inhalt und lebenstreuer Natürlichkeit darstellend verbunden. Es ist schwer, fast unmöglich, dem Leser eine Vorstellung dieser, man möchte fast sagen „lebenden Bilder" aus Blumen zu geben. Man hat wohl in Europa Blumenbeete, die geometrische oder wohl auch Thierfiguren darstellen, man hat auch wohl Buchsbaumhecken und ähnlichen Baumarten allerhand Formen von Thieren und Dingen gegeben — aber das alles ist Kinderspiel gegen den Aufwand raffinirtester Kunst, verbunden überdies mit künstlerischem Geschmack, den die Blumenausstellungen der Gärtner von Dango-Zaka darstellen. Da sind Kampfscenen, bei denen das Blut in Strömen fließt und den Schnee des Bodens — es ist eine Winterlandschaft dargestellt — röthet. Roß und Reiter erscheinen, Schiffe mit schwellenden Segeln; Helden bekämpfen Ungeheuer in schaurigen Felsenhöhlen; da sieht man Tempel und Paläste, hochgewölbte Brücken und rauschende Wasserfälle. Zwar nicht alle Bestandtheile der Schaustücke sind Blumen; letztere bilden aber ihren Hauptbestandtheil. Die sichtbaren Fleischtheile — Gesicht, Arme, Hände und Füße — sind aus einer Art Papier-Masché über einem Holzkern gebildet, und die Gesichter sind von einer so verblüffend lebenswahren und ausdrucksvollen Charakteristik, daß unsere Wachsfiguren in keiner Weise sich damit messen können. Die Schwerter und sonstigen Geräthe, die Holztheile der Häuser u. dergl., auch die Felsen sind meist natürlich, obwohl man auch, wie bemerkt, Schiffe und Pferde, Brückengeländer und Tempelpforten, Felsen und Wasserfälle aus Blumen gemacht, antrifft. Das Wunderbarste aber sind die Gewänder der dargestellten Personen, die regelmäßig aus Blumen und nur aus Blumen bestehen. Ueber einem Gestell aus Bambus, das die Form des Gewandes vorzeichnet, sind die Blumen — nicht geflochten, sondern mit der Wurzel gezogen, sodaß sie fortfahren, in dem vorgezeichneten Rahmen zu blühen. Und so wunderbar sind die weiten, sich bauschenden Gewänder mit den faltigen Aermeln dargestellt, so natürlich schmiegen sie sich den oft gewagten Stellungen der Figuren an, daß der Beschauer fast vergißt, daß sie aus blühenden, lebendigen Blumen bestehen. Besonders reizvoll ist auch die Wiedergabe der so reichen, buntfarbigen Muster der japanischen Gewänder durch verschiedenfarbige Blumen. So wirkt hier Natur und Kunst zusammen zur Schaffung plastischer Bilder voll Leben und Bewegung, voll natürlicher Anmuth und künstlerischer Vollendung. An den sonstigen japanischen Gärtnerkunststücken wird nicht Jedermann Gefallen finden; die künstlich verdrehten und verschnörkelten Bäume machen auf uns leicht den Eindruck des Verkrüppelten und daher Unästhetischen; — diesen Blumen-Ausstellungen aber wird Niemand, der sie gesehen, Anerkennung und Bewunderung versagen.

Doch ich wollte von dem Gartenfest beim Kaiser von Japan erzählen. Die Gartenfeste des Kaisers stehen in engem Zusammenhang mit den Blumenfesten des Volkes. Auch sie sind Blumenfeste, und zu einer Blumenschau wird auch eingeladen. Im Frühjahr sind es die Kirschblüthen, im Herbst die Kiku, die man eingeladen wird in den kaiserlichen Gärten zu bewundern. Dem entsprechend sind die auf starkem weißen Papier gedruckten, das kaiserliche Wappen (eine sechzehntheilige Chrysanthemum-Doppelrosette) tragenden Einladungskarten im Frühjahr mit goldenen Kirschblüthen, im Herbst mit goldenen Kikublumen umrändert, die ihnen ein ebenso vornehmes wie geschmackvolles Aussehen geben. Für die Europäer sind natürlich die Blumen in der Regel Nebensache, das ganze Leben und Treiben auf solchen Festen und die Gegenwart des kaiserlichen Hofes dagegen die Hauptsache. Die Einladungen werden etwa acht bis zehn Tage vor dem Feste von dem kaiserlichen Hausminister an die Geladenen versandt. Am bezeichneten Tage — wir sprechen vom Herbstfest — schon vor der amtlich angegebenen Zeit macht sich ein starkes Fahren und Reiten in der Umgebung des Akasakapalastes bemerkbar. Von allen Himmelsgegenden und oft aus großer Entfernung kommen sie, denen das Glück und die Ehre einer Einladung zu Theil geworden ist. Zu Roß und zu Wagen, zumeist aber in dem landesüblichen Fuhrwerk, der von einem oder zwei Mann gezogenen Kuruma, streben sie dem Akasakapalaste zu. Vor dem äußeren Palastthor befinden wir uns bald mitten zwischen den Gefährten; noch ein kräftiges Anziehen unseres Kurumayas, und wir rollen über die Schwelle des Thores in den Hof, militärisch begrüßt von den zu beiden Seiten aufgestellten Palastwachen in feuerwehrartigen Uniformen und Helmen. Ein zweites Thor wird passirt und wir halten vor dem Portal des Palastes. Hier nehmen uns zwei in österreichische Hoflivree — rothe Kniehosen, weiße Strümpfe und Schnallenschuhe, goldbordirte dunkle Röcke — gekleidete Diener in Empfang und geleiten uns zur Garderobe, wo wir unsere Karten abgeben, zum Zeichen, daß wir Sr. Majestät einen Besuch machen. Der Kaiser bewohnt zwar, seit der neue Palast vollendet ist, den Akasakapalast nicht mehr, aber er empfängt hier seine Gäste, und wir befinden uns zudem auf kaiserlichem Grund und Boden. Angenehm berührt durch die in fließendem Deutsch gehaltene Anrede eines jungen Hofbediensteten, der, wie er uns mittheilt, längere Zeit hindurch im Dienste des Großherzogs von Oldenburg gestanden und diesen auf seinen Reisen begleitet hat, durchschreiten wir nach seiner Anweisung den Saal und Korridor des Palastes und begeben uns in den Garten. Der Palast ist ein einfacher einstöckiger, doch vornehm gehaltener Holzbau, der freilich in keiner Weise mit dem neuen Palast wetteifern kann. Um so schöner ist der sich weithin streckende Garten oder vielmehr Park. Die Wege des Parkes entlang, an den künstlichen Seeen und Felspartieen vorbei, zieht sich, in Gruppen getheilt, der Zug der Besucher, bald hinter dichten Baumgruppen verschwindend, bald sich schlangengleich über eine Lichtung fortbewegend. Die japanische Sonne scheint hell und warm auf das Schauspiel herab, weckt wunderbare Lichtreflexe in den herbstlich sich färbenden Laubbäumen, den immergrünen Eichen und den hohen ernsten Kryptomerien, deren dunkles Grün sich höchst wirkungsvoll abhebt von dem im Sonnenglanze lichtroth erstrahlenden Laub der Ahornbäume. Man muß die japanische Herbstlandschaft gesehen haben, muß diesen blauen Himmel, diese klare, durchsichtige Luft, in der sich alle Gegenstände mit scharfen Umrissen von dem blauen Hintergrunde abheben, dieses intensive, scharfe, tiefe Schatten verursachende Licht und diese unvergleichliche Färbung der Bäume auf sich haben einwirken lassen, um die gehobene, zugleich wehmüthigsehnsuchtsvolle Stimmung zu verstehen, in die so mancher nun in Europa weilende alte Japanbesucher geräth, wenn er vom Lande des Sonnenaufgangs erzählt.

(Schluß folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

Berlin, 18. Februar.

11 Uhr. Der Abg. Zelle (freis.) wird zum Mitgliede der preußischen Staatsschuldenkommission wiedergewählt.

Sodann wird die zweite Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes fortgesetzt und zwar bei dem vom Abg. Brömel (freis.) beantragten § 19a. Derselbe verlangt bei der Steuerveranlagung eine Unterscheidung des fundirten und des nicht fundirten Einkommens und bestimmt, daß letzteres um ein Viertel geringer veranlagt werden soll, als letzteres. Er begründet diesen Antrag damit, daß in der Wissenschaft sowohl, wie in der Praxis diese Unterscheidung zwischen fundirten und unfundirten Einkommen gemacht wird. Es sei ungerecht, die Männer der geistigen Arbeit, die angestrengt arbeiten und früh sich abarbeiteten, ebenso zu besteuern, wie die Rentiers, die nur die Coupons schneiden. Bisher haben die Einschätzungskommissionen auf die Art des Erwerbes stets Rücksicht genommen; in Zukunft wird aber die Selbsteinschätzung zur Anwendung kommen, und da fällt die bisherige Berücksichtigung natürlich fort. Außerdem soll die Entlastung, welche das Gesetz bringt, den Grundbesitzern zu Gute kommen, die Steuerzahler, welche arbeiten, gehen hingegen leer aus. Mein Antrag bezweckt nicht eine definitive, sondern nur eine provisorische Lösung der Frage in der Ueberzeugung, daß die endgültige Lösung nicht von der Volksvertretung, sondern von der Regierung ausgehen muß. Jedenfalls wird aber mit der Unterscheidung zwischen fundirten und unfundirten Einkommen eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten beseitigt werden.

Generalsteuerdirektor Burghardt bekämpft den Antrag als einen unorganischen Eingriff in das Gesetz, welches überhaupt nicht zu Stande kommen würde, wenn dabei zugleich die schwierige Unterscheidung zwischen fundirten und nicht fundirten Einkommen in praktisch brauchbarer Weise vorgenommen werden soll. Viel ungerechter als der Mangel dieser Unterscheidung ist die heutige Bruttobesteuerung des landwirthschaftlichen Einkommens, welche zunächst durch dies Gesetz zu beseitigen ist.

Abg. Brömel (freis.) beantragt einen Zusatz zu seinem ersten Antrage, wonach die Vortheile desselben nur den Einkommen bis 3500 Mark zu gute kommen sollen.

Abgg. Frhr. von Zedlitz und Dr. Hammacher bekämpfen den Antrag als formell unannehmbar. Bei späterer Regelung der Frage des fundirten und unfundirten Einkommens wird auch dieser Punkt erledigt werden können.

Abg. von Eynern (natlib.) bestreitet, daß auf die geistigen Arbeiter Rücksicht genommen zu werden brauche. Das Loos derselben sei durchaus nicht so traurig, wenn sie nur Talente und Geist besäßen.

Abg. Brömel (freis.) erwidert, daß die Frage Sache der einfachen Gerechtigkeit sei. Die Lösung werde sich nicht auf die lange Bank schieben lassen.

Finanzminister Dr. Miquel betont, vor Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer werde es nicht möglich sein, den Wünschen des Abg. Brömel zu entsprechen. Dann werde es aber der Regierung lieb sein, von allen Männern der Praxis und der Wissenschaft Rathschläge zu erhalten.

Die Brömel'schen Anträge werden hierauf gegen die freisinnigen Stimmen abgelehnt.

Die § 20 (betreffend den Ort der Veranlagung), 21, 22, 23 (Vorbereitung zur Veranlagung) werden debattelos genehmigt.

Es folgen die §§ 24—30, welche die Einführung des Deklarationszwanges für den Steuerpflichtigen festsetzen.

Abg. Biesenbach (Ctr.) ist Anhänger der Deklaration, bekämpft aber die Strafbestimmung, wonach der Nichtdeklarirende einen Zuschlag von 25 Prozent zur veranlagten Steuer zahlen soll. Ebenso entbehrlich ist die Zulässigkeit des Eides zum Zweck der Deklaration. Diese Bestimmung ist durch nichts zu rechtfertigen, und ein großer Theil meiner Freunde wird gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn der Eid als Zwangsmittel zur Deklaration beibehalten wird.

Abg. von Eynern (natlib.) bittet, die von der Kommission vorgenommenen Aenderungen an der Regierungsvorlage, welche unnöthige Härten enthalten, zu streichen.

Abg. Höppner (konf.) vertheidigt die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) hält namentlich die Bestimmung über den Zuschlag von 25 Prozent für gar zu rigoros; es sollte genügen, in diesem Falle die Veranlagung anderweitig bewirken zu lassen.

Abg. Schmieding (natlib.): Wer die Deklaration will, muß sie auch ganz wollen, d. h. mit einer Strafe für die Nichtbefolgung. Milde wirkt in solchen Fällen nur nachtheilig.

Abg. Fritzen (Ctr.) befürwortet die Regierungsvorlage und bittet die etwas gar zu harten Kommissionsbeschlüsse zu verwerfen.

Finanzminister Dr. Miquel: Wenn alle zur Deklaration ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt werden sollen, so ergiebt sich ein Einschätzungsverfahren, das noch viel schädlicher ist, als das heutige. Es handelt sich hauptsächlich darum, daß derjenige, der ehrlich sein Einkommen angiebt, nicht schlechter fortkommt, als derjenige, der unehrlich zu Werke gehen will. Die Beschlüsse der Kommission werden dem Gesetze nicht schaden, wenn Sie dieselben nur an. Es ist mir aus einer bestimmten Gegend mitgetheilt, daß man dort entschlossen sei, nicht zu deklariren, sondern abzuwarten, was aus der Sache werden würde. Solchen Verhältnissen gegenüber muß fest aufgetreten werden.

Abg. Graf Limburg-Stirum (konf.) ist bereit, Alles zu gewähren, was zum Zweck einer richtigen Einschätzung erforderlich ist. So sollte es aber bei Grundbesitzern genügen, wenn sie Güte und Beschaffenheit ihres Besitzes angeben. Die Berechnung des Betrages kann der Steuerkommission überlassen bleiben.

Abg. Rickert (freis.): Die Deklarationsbestimmungen sind ganz einseitig, sie nehmen nur die fiskalischen Interessen wahr, aber nicht das der Steuerzahler. Es liegt unter diesen Umständen gar kein Grund vor, über die Regierungsvorlage in der Strenge der Deklarationsbestimmungen hinauszugehen.

Finanzminister Dr. Miquel: Neben den gewissenhaften Deklaranten wird es auch eine Minderzahl gewissenloser geben; wenn diese mit der Unterlassung der Deklaration Glück haben, werden sie einen sehr schlechten Einfluß auf die ehrlichen Deklaranten ausüben. Entscheidend ist doch für die Wahl der Mittel das Ziel einer gerechten Besteuerung und von diesem Gesichtspunkte aus ist der Antrag der Kommission auf Strafzuschläge annehmbar.

Abg. v. Hammerstein (konf.) beantragt Einfügung eines neuen § 30a, wonach beim Tode eines mit mehr als 3000 Mk. Veranlagten ein Nachlaß-Inventar dem Erbschaftssteueramt einzureichen ist. Unterlassung soll mit 300 Mk. bestraft werden.

Darauf wird zur Abstimmung geschritten. Bei derselben werden die mit der Regierungsvorlage übereinstimmenden §§ 24—30 Absatz 1 angenommen. Bei § 30 Absatz 2 und 3 (welche die Strafbestimmung des 25prozentigen Extrazuschlages für die verweigerte Deklaration enthalten) findet namentliche Abstimmung statt. Die Vorschriften werden mit 183 gegen 134 angenommen.

Dagegen stimmen Freisinnige und Centrum geschlossen, vereinzelte Nationalliberale und Freikonservative.

Sodann wird der Antrag Hammerstein in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 134 Stimmen abgelehnt gegen die Stimmen der Konservativen und die überwiegende Mehrheit der Freikonservativen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Berathung.)

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

69. Plenarsitzung.

Berlin, 18. Februar.

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Berlepsch.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei § 105k fortgesetzt, welcher bestimmt, daß wenn zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfniß der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für bestimmte Zeit zugelassen werden können.

Die Sozialdemokraten beantragen statt „für bestimmte Zeit" zu setzen „auf höchstens 14 Tage".

Abg. Stolle (Soz.) begründet diesen Antrag. Der Entwurf läßt in der vorliegenden Kommissionsfassung so viel Hintertüren offen, daß die ganze Sonntagsruhe illusorisch wird. Die untere Verwaltungsbehörde, das ist der Bürgermeister, der mit dem Fabrikanten verwandt oder verschwägert ist, oder der, wenn ledig, nach dem Goldfisch, der Fabrikantentochter, angelt. Da wird natürlich das dringende Bedürfniß für die Sonntagsarbeit auf Wochen und Monate anerkannt werden, wenn die Zeit für die Gestattung der Sonntagsarbeit nicht gesetzlich festgestellt wird.

Bundeskommissar Geh. Rath Wilhelmi: Der Herr Vorredner ist doch im Irrthum, wenn er meint, unsere Behörden ließen sich von Privatrücksichten leiten. Es wird immer auf die thatsächlichen Verhältnisse ankommen. Ueberdies hat der Abgeordnete Stolle ganz übersehen, daß Kontrollbestimmungen für die Verwaltungsbehörden vorhanden sind, diese also nicht thun können, was sie wollen. Unter diesen Verhältnissen empfiehlt sich die beantragte Beschränkung in keiner Weise, sie würde namentlich bei Unglücksfällen sehr lästig werden.

Abg. Böttcher (natlib.) beantragt, daß, wenn Arbeiten der hier in Frage kommenden Art erforderlich werden, bevor die Erlaubniß zur Vornahme ertheilt ist oder dieselbe eingeholt werden kann, der Gewerbetreibende vor Beginn der Arbeiten schriftliche Anzeige bei der unteren Verwaltungsbehörde machen soll, welche alsdann nachträglich entscheiden soll, ob die Arbeiten gemäß Absatz 1 zu gestatten wären.

Abg. Hartmann (konf.): Ich bitte den Antrag abzulehnen, denn derselbe würde das Gesetz zu einem Messer ohne Heft und Klinge machen. Dann würde die Sonntagsarbeit wieder überhand nehmen. Die Behauptung des Abg. Stolle, daß erst mit dieser Vorlage ein kleiner Schritt zum Arbeiterschutz unternommen worden ist, ist eine große Uebertreibung. Schon die jetzige Gewerbeordnung enthält weitgehende Arbeiterschutzbestimmungen, auch in der früheren waren solche schon erhalten. Die Sozialdemokratie ist es also absolut nicht gewesen, welche den Arbeiterschutz angeregt hat. Ich bin übrigens überzeugt, daß die Mehrheit der Arbeiter, wenn sie gefragt würden, ob sie für oder gegen dies Gesetz seien, antworten würden, gegen das Gesetz. Den Leuten ist das Geldverdienen Hauptsache. Die Haltung der Sozialdemokratie ist allerdings sehr erklärlich. Je schlechter es dem Vaterlande und den Arbeitern geht, um so mehr blüht ihr Wetzen. Etwas Praktisches für die Arbeiter zu thun, dazu haben die Arbeiterfreunde in der Sozialdemokratie keine Lust. Die Ordnungsparteien haben den Sozialdemokraten den Zutritt zur Subkommission und damit zur Mitwirkung an diesem Gesetz offen gelassen, die Herren haben dies Angebot aber verschmäht. Ihre ganze Arbeiterfreundlichkeit aber ist Lug und Trug.

Abg. Hirsch (freis.) wünscht eine feste Fristbestimmung im § 105k und wird deshalb für den sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Abg. Bebel (Soz.) behält sich vor, dem Abg. Hartmann auf seine Worte bei der dritten Lesung der Vorlage zu antworten. Die konservative Partei sei noch nie arbeiterfreundlich gewesen. Was die Bestimmung des § 105k betrifft, so wird dieselbe nach unserer Ueberzeugung sehr gemißbraucht werden. Demgegenüber ist unser Verlangen, die Zulassung der Ausnahme auf 14 Tage zu beschränken, gewiß ein mäßiges, und ich bitte deshalb, den Antrag anzunehmen. Der Antrag Böttcher will zu den vorhandenen Hintertüren in diesem Gesetz nur noch eine neue hinzufügen, wir werden deshalb dagegen stimmen.

Abg. Stolle (Soz.) erwidert dem Abg. Hartmann, daß § 105k keine Verbesserung des bestehenden Zustandes enthält, denn in Sachsen gilt das, was der Paragraph bestimmt, schon heute. Die Bürgermeister stehen nicht unbeeinflußt da. Sie werden gewählt, und wenn sie sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910220026/fragment/page=0001

nach dem Willen ihrer Wähler, d. h. der gedehnt nicht werden sie nicht wiedergewählt.

§ 105 k wird darauf unter Ablehnung aller Anträge unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§ 105 g bestimmt, daß das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes auch auf andere Gewerbe ausgedehnt werden kann. Diese Verordnungen sollen dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnißnahme vorgelegt werden.

Abg. Payer (Demokrat): Diese Bestimmung ist für uns unannehmbar. Eine solche Ausdehnung des Gesetzes, wie sie hier vorgeschlagen wird, kann nur durch Gesetz erfolgen. Wenn wir so weit gehen wollen, können wir uns überhaupt diese ganze Arbeit hier sparen, dann kann der Bundesrath auch Alles machen. Der Bundesrath hat sich gegenüber keinerlei Gefahr der ruhende Pol in der Anschauungen Fluch erwiesen, und der fromme Kinderglaube, in Bundesrath einen festen Halt zu finden, ist gewichen. Deshalb möchte ich die Ausführung des Gesetzes nicht so ausschließlich auf das Vertrauen zum Bundesrath basiren. Auf Grund des vorliegenden Paragraphen kann der Bundesrath auch eines Tages die Sonntagsarbeit im Verkehr- und Schankgewerbe verbieten.

Handelsminister v. Berlepsch: Der Vorredner befindet sich mit seinen letzten Ausführungen entschieden im Irrthum. Für das Schank- und Verkehrsgewerbe wird die Thätigkeit an Sonntagen durch diese Vorlage ausdrücklich gewahrt. Der vorliegende Paragraph hat keinen andern Zweck, als den, sich noch etwa herausstellende nöthige Ergänzungen zu diesem Gesetz vornehmen zu können. Darüber wird der Bundesrath nicht hinausgehen.

Abg. Dr. Krause (nattlb.) hat ebenfalls Bedenken gegen den Paragraphen, dessen Fassung doch eine sehr weitgehende Auslegung erlaubt.

Abg. Singer (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde zu § 105g, weil derselbe eine Ausdehnung der Wohlthat der Sonntagsruhe auf weitere Kreise ermöglicht. Leider sei durch die Erklärung des Ministers der Werth des Paragraphen herabgemindert worden; immerhin mache derselbe die verbündeten Regierungen unabhängig von den Interessen der herrschenden Klassen, deshalb werde seine Partei auch dafür stimmen.

Abg. Dr. Hirsch (freis.): Die Singer'sche Rede beweist erklatant, daß die sozialdemokratische Partei eine Partei der nackten Interessenvertretung ist. Jetzt giebt sie, die sich demokratisch nennt, die wichtigsten konstitutionellen Rechte, das Mitwirkungsrecht des Reichstags, bei so enorm wichtigen Bestimmungen preis.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Wenn wir für den Paragraphen stimmen, so sind wir damit im Recht, denn von den verbündeten Regierungen ist heute hinsichtlich der Sonntagsruhe mehr zu erwarten, als von den Reichstagsparteien.

Der § 105g wird unter Ablehnung der dazu vorliegenden Abänderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen unverändert angenommen.

§ 105h bestimmt, daß über die Anordnung der Gewerbeordnung bereits hinausgehende landespolizeiliche Bestimmungen von dieser Vorlage unberührt bleiben und die Landescentralbehörden für einzelne Feiertage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, mit Ausnahme des Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstfestes besondere Bestimmungen erlassen können. Dieser § 105h, zu welchem Abänderungsanträge nicht vorliegen, wird nach kurzer Debatte genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Berathung).

Vermischtes.

*** Alles schon dagewesen!** In der Löwenburg bei Kassel, dem im alten Baustil erbauten Museum, findet man ein aus dem Jahre 1714 stammendes Oelgemälde, anscheinend das Bildniß eines Schweizerischen Bauern, mit einem schönen langen Vollbart. Unwächst glaubt man, das Portrait eines alten eidgenössischen Freiheitshelden vor sich zu haben. Schaut man aber näher zu, dann entdeckt man unter dem Gemälde die Worte: „Wahre Abbildung Elisabetha Knechtin eines Bauern Tochter, Nechst Apazell in der Schweiz geboren 1630 ist 8 Jahre verheirath gewesen und in 84 Jahr Ihres Alters annoch im Leben Abgemahlt worden." Es ist also eine bärtige Frau auf jener Leinwand verewigt, eine Schicksalsschwester der Frau Elliot, welche gegenwärtig im Passage-Panoptikum weilt. Die Frau Knechtin ist in Vorderansicht als Brustbild gemalt, ihr gewellter Kinnbart reicht bis zu den oberen Schnüren des Mieders, also bis fast zur oberen Grenze der Magengrube, und ist beträchtlich viel heller als das dunkle Kopfhaar, dessen Länge aus dem Bilde nicht beurtheilt werden kann, weil es scheint, als sei dasselbe hinten in einen Zopf zusammengenommen. Ein stattlicher, ebenfalls heller Schnurrbart bedeckt die Oberlippe; die Augenbrauen sind nicht stark; und scheinen gleichfalls heller als das Kopfhaar. Die Mittheilung der Unterschrift über den Ehestand der Frau zeigt, daß jener männliche Schmuck im Uebrigen ihre weibliche Natur nicht beeinträchtigt hat.

*** Gemästete Frauen.** In dem soeben erschienenen Werke „Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha" beschreibt Major Casati auch einen Karawanenzug, mit dem der Hoffnat des Königs von Unjoro aus der bisherigen Residenz in eine andere übergeführt wird, als sich an den Grenzen des Reiches das Heer der Waganda gezeigt hatte. Am Schlusse dieser Schilderung heißt es: „Plötzlich drängt sich die Menge, sie drückt sich an dem Thor des Palastes, ein Ruf des Erstaunens und der Bewunderung erhebt sich gleichzeitig aus Aller Mund. Von vier kräftigen Männern getragen, auf einem Tragsessel von größerem Umfange und dickeren Pfählen wird ein Weib von gewaltigen Formen, gleichsam ein ungestalter Fleischklumpen mit kleinen hinter ihren Höhlen vergrabenen Augen, über die Schwelle des Palastes geschleppt. Es ist eine von den gemästeten Frauen des Königs Tschua. An den Höfen von Uganda und Unjoro gilt es als feine Sitte und königlicher Glanz, gemästete Weiber zu besitzen, welche die höchste Fettleibigkeit erreicht haben. Ein solcher Luxus wird als Zeichen des Reichthums und besonderer Vornehmheit angesehen, und man beneidet den Königlichen Gatten ob eines so hervorragenden Besitzes. Diese eigenartige Fettleibigkeit wird durch eine besondere Ernährung erzielt, die gleichmäßig und einförmig nach Zeit und Umfang gedehnt wird; sie entwickelt sich allmählich und geht schließlich so weit, daß die Person ihre Beine nicht mehr gebrauchen, sondern nur kriechend, und dies mit Schwierigkeit, fortkommen kann."

*** Die Seekrankheit bei Thieren.** Nach Gronen äußert sich die Seekrankheit bei Thieren in sehr verschiedener Weise. Alle Thiere ohne Unterschied werden auf dem Meere zahmer, selbst die wildesten scheint ein Gefühl von Schwäche zu überfallen. Affen haben viel von der Seekrankheit zu leiden, auch den Vögeln setzt das Meer bedeutend zu, denn sie fingen während der Fahrt gar nicht. Hühner und Gänse werden sehr bald mager, die Hähne krähen nicht mehr, die Tauben sterben, wie man behauptet, die Enten aber bleiben munter und gefräßig. Katzen und Hunde zeigen sich sehr unruhig; die ersteren werden sehr scheu und ängstlich und halten sich oft halbe Tage lang versteckt; die Hunde drängen sich gern an die Menschen, scheinen sehr aufgeregt zu werden und verlieren die Freßlust vollständig. Die starrköpfigsten Ochsen, Büffel und Pferde gewöhnen sich auf dem Meere bald an ihre Wärter. Nur Schweine und Schlangen scheinen von jeder Beeinflussung frei zu bleiben.

*** Die Geheimnisse der Küche** sind nichts für Männerohren. Wehe dem Vermessenen, der sie zu enträthseln sich unterfängt. Die biedere Frau Margaret Dusen unterhält in New-York ein „Boarding House"; einer ihrer Miether war Herr Theodor Emmond, welcher für seine Person fünf Dollars wöchentlich bezahlte. Das ist nicht viel und was Bescheidenes konnte dafür nicht verlangt werden. Emmond fand das Essen aber ungebührlich schlecht und sann auf Rache. Er stellte einen Phonographen in die Küche und bestach die Köchin, den Apparat in Gang zu setzen, sobald ihre Herrin spreche. Das geschah. Darauf wurde der Phonograph entfernt. Frau Dusen aber wurde am vorigen Sonntag eingeladen, die Wirksamkeit des neuen Instruments, von welchem die Dame noch nichts wußte, kennen zu lernen. Nachdem Herr Emmond der Dame erzählt hatte, das Instrument sei dazu bestimmt, „eine Harmonie süßer Töne", passend für einen Sonntag-Nachmittag, hervorzubringen, erklärte Frau Dusen sich bereit, der Vorstellung im Kreise ihrer Kostgänger beizuwohnen. Der Apparat war jedoch kaum in Bewegung gesetzt worden, als die Anwesenden die folgenden, mit der Stimme Frau Dusen's gesprochenen Worte vernahmen: „Mary, Sie brauchen nie mehr als acht Cents für ein Pfund Fleisch zu zahlen; das ist genug für die, und in Mulberrystreet ist es dafür zu haben. Sie zahlen auch für Steaks zu viel; wenn die Andern es nicht mögen, sollen Sie mehr Gemüse essen. Gestern brachten Sie eine frische Torte; wie oft habe ich Ihnen gesagt, fünf Cents dabei zu sparen; kaufen Sie doch 'ne altgebackene und wärmen Sie die auf! Dann sind 25 Cents für ein Pfund Kaffee zu viel; Kaffee zu 15 Cents wird in Zukunft genügen. Ich hab' Mühe genug, auszukommen, mit bestem Fleisch kann ich die Gesellschaft nicht abfüttern!" Als Frau Dusen diese sonderbare „Musik" hörte, lief sie davon und sofort zu einem Advokaten. Das Ergebniß aber ist eine Anklage gegen den bösen Emmond wegen „Verleumdung und Verschwörung gegen seine Wirthin."

*** Lustige Mönche.** Wer nach dem reizend gelegenen Wechselburg bei Rochlitz kommt, kann sich dort am felsigen Muldenufer die sogenannte Mönchstaufe ansehen, eine düstere, unheimliche Stelle, mit der es eine besondere Bewandtniß hat. Graf Dedo von Wettin hatte 1174 hier beim Dorfe Ifzblizen ein Mönchskloster gegründet und es mit Mönchen besetzt, die größtentheils edlen Familien angehörten. Den jungen Klosterbrüdern waren aber die strengen Ordensregeln nicht zusagend, deshalb resolvirten sie sich kurz, schlugen dem heftig gegen sie eifernden Abte mit einem Hammer den Schädel ein und warfen den Prior, nachdem sie ihm ein Beim abgehackt hatten, vom Felsen in die Mulde hinab. Seit dieser Zeit heißt die Stelle „Mönchstaufe" oder auch wohl „Mönchstümpel". Was aus den lustigen Brüdern wurde, ist unbekannt. Der Stifter des Klosters, Dedo von Wettin, lebte bis 1190, wo er sich, um an einem Kreuzzuge theilnehmen zu können, von einem heilkundigen Mönche das übermäßige Fett ausschneiden ließ, diese Operation aber nicht aushalten konnte und nach einigen Tagen starb.

*** Ueber den letzten Schuß im deutsch-französischen Kriege,** der am 13. d. M. vor 20 Jahren abgefeuert wurde, berichtet ein angeblicher Augenzeuge Folgendes: Nachdem am Nachmittag des 8. Februar 1871 die beiden großen Schanzen vor Belfort, die Haute- und Basse-Perche, von unserem Kameraden des Bataillons Sauer (7. Landwehr-Regiments) ohne Schwertstreich genommen worden, lag es in der Absicht des Belagerungs-Kommandanten General-Lieutenants von Tresckow, binnen kurzer Zeit die Festung selbst mit Sturm zu nehmen. Das waren allerdings für uns Landwehrleute, deren nur wenige noch keine eigene Familie besaßen, wenig erfreuliche Aussichten, da bei einer Festungsstürmung stets ungewöhnlich zahlreiche Opfer erfordert werden. Vor dem Sturm sollte aus 96 schweren Geschützen Schnellfeuer auf das Chateau und das Fort Miauite abgegeben werden, zu welchem Behufe mit übermenschlicher Anstrengung die eroberten Schanzen durch einen Laufgraben verbunden und hinter denselben 48 neue Geschütze in Position gebracht wurden. Was bei dem aufgeweichten Lehmboden die Pferde nicht leisten konnten, wir handfeste Landwehrleute brachten es fertig. Bereits am 12. Februar waren sämmtliche Geschütze in die besgedeckten Stellungen gebracht und die zu breitägigem Schnellfeuer benöthigte Munition angefahren. Dieses Aufgebot von Kraft war denn auf den heldenmüthigen Kommandanten von Belfort, Oberst Denfert, und dessen Vorgesetzten nicht ohne Wirkung geblieben. Dieselben willigten in Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung Belfort, und dieselben fanden in der Nähe von Danjoutin während des ganzen Tages des 13. bis in die Mitternachtsstunde hinein statt. Unser in Mérouz einquartiert gewesenes Bataillon (Besatzungs-B. Liegnitz 7. Landwehr-Regiments) hatte Dienst bei den Ausdehnungsarbeiten der Laufgräben von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends. Die sämmtlichen bei den Laufgräben thätigen Truppen hatten den Befehl erhalten, keinen Schuß abzufeuern, selbst dann nicht, wenn aus der Festung geschossen werden sollte. Diese Anordnung war wohl mit Rücksicht auf die stattfindenden Unterhandlungen der beiderseitigen Bevollmächtigten getroffen worden. Da auch den Tag über aus der Festung kein Schuß abgegeben wurde, bewegten sich unsere Leute etwas freier, als dies sonst geschah. Plötzlich — es war gegen 5½ Uhr — sahen wir ein Leuchten aus dem Chateau, dem unmittelbar der Knall und das Geräusch einer durch die Luft sausenden Granate folgte. In unmittelbarer Nähe von uns schlug das freirennde Geschoß ein, und ein etwa handgroßer Granatsplitter zerriß unserem Kameraden August Gotsch die ganze Brust. Dessen Tod mußte augenblicklich erfolgt sein. Weiteren Schaden hat das gefährliche Eisen glücklicherweise nicht angerichtet, und dieser Schuß blieb auch der einzige an diesem denkwürdigen Tage. Da die Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung Belfort schon wenige Stunden darauf zum Ziele geführt haben, so war dieser Schuß auch der letzte in dem ganzen so folgenreichen Kriege; denn in den übrigen Theilen Frankreichs herrschte Waffenstillstand. — Am folgenden Tage bestatteten wir den letzten Todten mit militärischen Ehren auf dem Friedhofe zu Mérouz. Derselbe war von Berlin, wo er eine Hausbienerstelle in einer Proviantfabrik bekleidet hatte, unserem Bataillon überwiesen worden. Die plötzliche Einziehung hatte ihn verhindert, sich mit seiner verlobten Braut trauen zu lassen. Doch stand er, wie dem Schreiber dieses bekannt war, mit derselben, die inzwischen einen Knaben geboren hatte, in lebhafter brieflicher Verbindung, und sein sehnlichster Wunsch war, sein Verhältniß zu ihr so schnell wie möglich durch den Segen der Kirche zu befestigen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie lästig und störend das Zuspätkommen mancher Theaterbesucher für die Pünktlichen ist, konnten wir am vergangenen Sonntag im Stadttheater bei der Vorstellung „Die weiße Dame" so recht beobachten. Das war ein stetes Auf- und Wiederzumachen der Thüren, ein Aufsuchen der Plätze, daß der Musikfreund um den Genuß der Ouverture fast gänzlich gebracht wurde. Auch bis in den Anfang der Oper hinein machte sich die Störung bemerkbar. Es ist eine dankenswerthe Aufgabe der Kritik, auf diesen Uebelstand immer und immer wieder hinzuweisen, und von dieser Seite ist es ja auch schon nach Kräften geschehen, Pflicht der Theaterdirektion dürfte es aber entschieden sein, die Portiers an den Thüren anzuweisen, diese heim Beginn der Ouverture zu schließen und auch geschlossen zu halten; denn das Theater soll doch ein Bildungsinstitut sein, eine Stätte der Freude und Erholung, die man eigentlich nicht durch Reußerungen der Rücksichtslosigkeit herunterziehen sollte; auch zum Anhören einer schönen Musik gehört eine gewisse Andacht. — Hoffentlich genügen diese Zeilen, unsere einsichtsvolle Theaterdirektion zu einer schärferen Handhabung der Vorschriften, wie sie ja dem Publikum durch Anschlag bekannt gegeben sind, zu veranlassen. Im anderen Falle würden wir, um dem schon viel besprochenen Uebelstande mit Energie entgegenzutreten, das Beginnen einiger thatkräftigen Abonnenten mit Freuden begrüßen, wenn diese auf ihren Plätzen sitzen blieben und Niemanden während des Spielens der Ouverture an sich vorüber gehen ließen. Das Mittel wäre probat und lobenswerth selbst auf die Gefahr hin, mit der Eigenschaft des Kanadiers bei Sonne bedacht zu werden, der bekanntlich Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannte.

Mehrere Theaterbesucher.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden.*)

Eine **Vorrichtung zum Entkäuben von Teppichen** wurde J. Pavrich in Prag unter Nr. 54 838 patentirt. Bei derselben ist eine Bürstenwalze mit einem selbstthätig auf- und abbewegten Klopfer verbunden, welcher den Staub aus dem Teppich schlägt, während die Bürstenwalze denselben in einen Sammelkasten befördert. Dieser Klopfer wird auch durch eine zweite Bürstenwalze ersetzt, welche eine der ersteren Walze entgegengesetzte Drehung erhält. In dem Gehäuse der Vorrichtung sind Fächer angeordnet, in welche sich der aufsteigende Staub setzen kann.

Bei der **Brodschneide-Maschine** von O. Stolle in Rixdorf bei Berlin (D. R.-P. 54 733) ist das Messer mit einem langen Schlitz auf einem Bolzen gelagert und steht mit einer Feder in Verbindung, sodaß es neben seiner schwingenden Bewegung auch eine seitliche Verschiebung erfahren kann, welche eine bessere Schnittwirkung hervorzubringen vermag, als die blos drückende Bewegung. Andererseits dient die Feder dazu, das Messer in seine Ruhestellung zurückzubringen.

Eine **goldähnliche Legirung** soll nach einem Th. Held in Menden unter Nr. 54 846 patentirten Verfahren in der Weise hergestellt werden, daß zu 100 Theilen geschmolzenen Kupfer 6 Theile Antimon zugesetzt werden. Sobald das letztere Metall ebenfalls geschmolzen ist, wird ein aus Holzkohlenasche, Magnesium und Kalkspath bestehender Flußzusatz gemacht, welcher zur Erhöhung des Dichtigkeitsgrades der Legirung beitragen soll.

*) Abonnenten des „General-Anzeiger" ertheilt das obige Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Technische Notiz.

Ein ostindisches Fachblatt bringt die Nachricht, daß es der Rangoon-Oelraffinerie gelungen sei, einen vorzüglichen und dabei billigen Brennstoff aus Petroleum in der Weise herzustellen, daß dem Oel in siedendem Zustande ca. 3% gewöhnliche Seife zugesetzt und darin aufgelöst werden. Das Produkt soll unexplodirbar sein und unter geringer Rauchentwicklung mit großer Hitze langsam verbrennen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

16. Februar. Der Musiker Hermann Hamel und Wilhelmine Rudolph, Liebenauerstr. 10. — Der Maurer Matthias Schlennstedt und Therese Schwabe, Saangerhausen.

17. Februar. Der Mechaniker Friedrich Jordan und Helene Schindler, Streiberstraße 9 und Schmeerstraße 14. — Der Bahnarbeiter Otto Röder und Anna Grunewald, Meckelstraße 4 und Martinsgasse 16. — Der Handarbeiter Karl Jüttermann und Marie Schmidt, Landwehrstraße 16 und Königstraße 35. — Der Kutscher Heinrich Jung und Anna Hoffmann, Kleiner Schlamm 11. — Der Maschinenheizer Robert Schmidt und Bertha Hecht, Quedlinburg. — Der Kaufmann Friedrich Mösenthin und Karoline Berse, Halle und Hannover.

Geboren.

14. Februar. Dem Schiffer August Hoffmann ein S. Wilhelm Bernhard August Paul, Lafontainestraße 24. — Dem Kaufmann Karl Planer ein S. Karl Heinrich Adolf, Henriettenstraße 11. — Dem Droschkenbesitzer August Leibrich ein S. Hermann August, Friesenstraße 17. — Dem Schuhmacher Anton Fröb ein S. Alfred Gustav, Mansfelderstraße 17. — Dem Maurer Friedrich Laute ein S. Friedrich Paul Bruno, Brandenburgerstraße 4. — Dem Hausdiener Friedrich Hartung eine T. Helene Gertrud, Albrechtstraße 33. — Dem Schuhmachermeister Karl Meinhardt eine T. Wilhelmine Anna, Gütchenstraße 1. — Dem Kutscher August Schlender ein S. Paul Oskar Otto, Lindenstraße 27. — Dem Postbriefträger Julius Donat eine T. Alwine Luise, Streiberstraße 1. — Dem Kaufmann Friedrich Müller eine T. Lucia Margarethe Charlotte, Schweitzerstraße 37. — Dem Handarbeiter Franz Sondershausen eine T. Auguste Bertha Marie, Dorotheenstraße 1a. — Dem Stations-Assistent Heinrich Kramer ein S. Erich Heinrich, Leipzigerstraße 62. — Dem Buchbindermeister Friedrich Glaser ein S. Bruno Robert, Zwingerstraße 24. — Zwei unehel. T.

16. Februar. Dem Handarbeiter Ernst Schmiedel S. Paul Johannes Kurt, Schülerhof 15. — Dem Schuhmachermeister Friedrich Dittmar T. Martha Minna, Ludwigstraße 17. — Dem Bierverleger Heinrich Kunze T. Margarethe Elsbeth, Wuchererstraße 11. — Dem Gelbgießer Franz Schwinger S. Adolf Fritz Georg, Wörmlitzerstr. 2a. — Dem Hilfsbremser Karl Gielow T. Margarethe Gertrud, Annenstraße 1. — Dem Kaufmann Karl Bender T. Gertrud Toni, gr. Ulrichstraße 23. — Dem Schmied Otto Ackermann S. Friedrich Otto, Krukenbergstraße 5. — Dem Handarbeiter Otto Preß S. Richard Max, Schmiedestraße 18. — Dem Ingenieur Wilhelm Kettner T. Auguste Marie, Parkstraße 14. — Dem Kernmacher Gustav Schöllner T. Johanne Charlotte Gertrud, Schulberg 8. — Dem Lagerist Karl Körber S. Franz Otto Paul, Streiberstraße 9. — Dem Tapezierer und Dekorateur Hugo Hahn T. Martha Paula, gr. Klausstr. 12. — Dem Tischler Berthold Starke T. Ella Margarethe, Kurzegasse 1. — Dem Schlosser Traugott Siegel T. Anna Martha Olga, gr. Wallstr. 24. — Dem Steinbossierer Heinrich Stadtmann ein S., Entbind.-Inst.

17. Februar. Dem Kaufmann Bruno Rechnitz eine T. Sophie, Rathalterstraße 12. — Dem Verf.-Inspektor Ernst Sertowitz eine T. Emilie Auguste Bertha, Streiberstraße 19. — Dem Schmiedemeister Herrmann Becker eine T. Johanne Marie, Marienstraße 11. — Dem Mechanikus Paul Zabel ein S. Ernst, Oberglaucha 36. — Dem Kaufmann Moritz Rosenthal eine T. Hedwig, Leipzigerstraße 14. — Dem Barbierherrn Franz Steinbeiß ein S. Eduard Oskar Otto Richard, Domplatz 6. — Dem Kutscher Heinrich Richter ein S. Fritz, Merseburgerstraße 9b. — Dem Zimmermann Wilhelm Scheerbaum ein S. Robert Ferdinand Kurt, Mittelwache 13. — Dem Maurer Ferdinand Lude ein S. Hermann Willy Walther, Mittelwache 1. — Dem Mechanikus Rudolf Schwencke eine T. Anna Marie Helene, Entb.-Inst. — Dem Handarbeiter Gottlieb Dreincker ein S. Johann Gottlieb Gustav, Mansfelderstraße 22. — Dem Kaufmann Eduard Lehmer ein S. Eduard, Wölbergasse 2. — Dem Drechsler Xaver Herz eine T. Marie Else, Steinweg 37. — Dem Kaufmann Alwin Poppendieck eine T. Hertha Gertrud Hildegard, Viktoriaplatz 6. — Dem Barbier und Friseur Richard Brüntigam eine T. Marie Frieda Margaretha Lydia, Harz 45. — 1 unehel. S., 2 unehel. T.

Gestorben.

16. Februar. Des Handarbeiter Heinrich Gebhardt T. Margarethe, 6 M., Ackerstraße 1. — Des Uhrmacher August Schäfer T. Charlotte, Dachrigasse 8. — Der Nagelschmied Gottlieb Reuter 70 J., Spitze 34. — Die Wittwe Friederike Teller geb. Mohr 83 J., Baderei 2. — Des Maler Otto Ehrhardt T. Martha 7 M., Georgstraße 5b. — Des Maurer Christian Weise gen. Stove Ehefrau Christiane geb. Portius 80 J., Siechenstation. — Die Wittwe Marie Beckmann geb. Dießing 83 J., Mansfelderstraße 43. — Des Bäckermeister Friedrich Beyer T. Margarethe 1 J., gr. Steinstraße 21. — Die Wittwe Auguste Henriette Lippert geb. Kirchnig 29 J., Streiberstraße 2. — Des Handarbeiter Friedrich Leiter S. Paul 1 M., Streiberstraße 1. — Luise Dittmar 54 J., Klinik. — Des Steinbossierer Heinrich Stadtmann S. 3 St., Klinik.

17. Februar. Der Arbeiter Hermann Rennert 44 J., Siechenstation. — Des pens. Welchenstteller Christ. Gottfr. Kühing Ehefrau Marie geb. Diedering 69 J., Krausenstraße 17. — Des Kesselschmied Friedr. Karl Schumann S. Paul 4 M., Zwingerstraße 25. — Der Schlosser Karl Gellert, Gr. Steinstraße 34. — Des Handschuhfabrikant Wilhelm Schoß T. Paula 1 M., Harz 11. — 1 unehel. S., 1 unehel. T. todtgeboren.

Gestorben sind in der abgelaufenen Woche 58 Personen und zwar an: Lungenkatarrh 1, Herzlähmung 4, Speiseröhrenkrebs 1, Darmkatarrh 2, Allgemeiner Körperschwäche 5, Luftröhrenkatarrh 3, Lungenleiden 1, Krämpfen 3, Lungenlähmung 1, Schwefelsäurevergiftung 1, Lungenentzündung 6, Kroup 1, Altersschwäche 2, Brechdurchfall 1, Basilarmeningitis 1, Karzinom des Magens 1, Herzfehler 1, Emphysem 1, Gehirnblutenkrampf 1, Zuckerharnruhr 1, Nierenentzündung 1, Bronchitis 1, Schuß ins Herz 1, Kehlkopftuberkulose 7, Hautverbrennung 1, Gehirnerschütterung 1, Unterleibsleiden 1, Rippenfellentzündung 1, Gehirnhautentzündung 1, Gehirnblutung 1, Apoplexie 1, Brustkrebs 1, Beckensarkom 1. Hierunter befinden sich 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Standesamt Giebichenstein:

Aufgeboten.

12. Februar. Der Contorist L. A. Wilhelm und B. Thiele in Leipzig.

14. Februar. Der Gelbgießer F. W. Hulans, Trotha und F. H. A. Apenrodt, Gr. Brunnenstraße 71.

Eheschließungen.

14. Februar. Der Handarbeiter F. C. Niemann, Hohestraße 17 und A. E. Stove, Halle a/S. — Der Kunstgärtner W. O. Hase, Halle und A. B. Zeising, Reilstraße 29.

Geboren.

12. Februar. Dem Fabrikschmied J. Martini ein S., gr. Brunnenstraße 57. — Dem Fabrikarbeiter F. Boerner eine T., Augustastraße 54. — Dem Handarbeiter R. H. Riesenstein ein S., Eichendorffstraße 33. — Unehel. S., gr. Brunnenstraße 24.

14. Februar. Dem Handarbeiter Ch. A. F. Pabst eine T., Trothaschestraße 84. — Dem Steinsetzer F. F. Exner eine T., Trothaschestraße 8.

Gestorben.

12. Februar. Unehel. T. 4 M. 13 T.,Ränzelgasse 2. — Des Handarbeiter F. F. J. Herrmann S. 4 M. 13 T., gr. Brunnenstr. 45

14. Februar. Des Fabrikschmied W. R. R. Kretschmann S. 1 J. 8 M. 7 T., Augustastraße 58.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910220026/fragment/page=0002

Zu verkaufen.

Pianino,
hochelegant, prachtvoller Ton, äußerst billig zum Verkauf.
Rob. Wilke, Bahnhofstr. 6.

Sopha ist b. z. verk. Steinbockstg. 1, II.

2 Heckbauer zu verkaufen
Zwingerstr. 20, b. Hausmann.

Kanarienhähne, Hänflinge, Rothkehlchen zu verkaufen Heinrichstr. 7, Sout.

Eichhörnchen-Häuschen zu verkaufen
Martinsgasse 23, H. 1 Tr.

2 große Wirthschafts-Schränke, 4 Stück Marquisen, Tische, Stühle u. Waschgefäße zu verkaufen Magdeburgerstr. 46, 1 Tr. r.

Kl. wachsamer Hund zu vergeben
Kl. Sandberg 20.

Ein fettes Schwein zu verk. Neustadt 5.

Pfau- und andere Tauben zu verkaufen
Kl. Schlamm 2/8.

Einige Fuhren Pferdedünger sind noch abzulassen. Näheres Steinweg 2.

Eis. Bettstelle u. eine alte Geige billig zu verkaufen
Steinthor 3, Cigarrengeschäft.

Für Bäcker! **Backutensilien** billig zu verk. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein Paar lange Stiefel, kleiner Fuß sind zu verk. Landwehrstr. 12, 2 Tr.

1 Divan u. 2 Federmatratzen billig zu verkaufen Martinsberg 15, p.

1 Preschwagen u. 1 Handrollwagen sind bill. zu verkaufen. Kl. Ulrichstr. 27a.

Sopha, Matratzen u. Bettstellen wegen Raummangels billig zu verkaufen, Theilzahlung gestattet. Spitze 7b, Hof p.

Großer Heckbauer
zu verkaufen Charlottenstraße 20, 1 Tr.

Ein eleg. **Pianino,** doppelkreuzsaitig, ist zu verkaufen Harz 13a, 1 Tr.

Kl. Stubenhund zu verkaufen
Langestraße 22, p.

100 Ctr. Mohrrüben
zu verkaufen Reilstraße 8.

Eine defekte **Howe-Maschine** zu jed. Preise zu verkaufen. Näheres Vormittags Albrechtstr. 5, Hof part.

1 Schreibtisch, 1 braun pol. Bücherbrett, 1 Küchenschrank u. 1 gr. Spiegel zu verk.
Wilhelmstr. 33.

1 Kinderfitzwagen zu verk. Steinweg 23, II.

Ein noch fast neuer Bergmannskittel zu verk. Giebichenstein, Gr. Brunnenstr. 43.

Harzer Kanarienweibchen, gut z. Zucht, zu verkaufen Langestr. 2, H. 1 Tr.

Kanarienhähne u. Weibchen billig zu verkaufen Kl. Brauhausgasse 2.

Zu kaufen gesucht.

Badewanne zu kaufen gesucht
Brandenburgerstr. 12, III.

Ein Gazeschrank zu kaufen gesucht
Gr. Rittergasse 11, p. r.

2 gut erhaltene Bettstellen zu kaufen gesucht Mühlgraben 2a.

Ein leichter Federhandrollwagen zu kaufen ges. Off. u. D. 24 Exp. erb.

Ein Opernguckr zu kaufen gesucht
Geiststr. 57, Cigarrengeschäft.

Ein Pudel wird zu kaufen gesucht. Näh. Georgstraße 1, im Laden.

Gut erh. Frack zu kaufen gesucht. Off. unt. D. 15 Exp. ds. Bl. erbeten.

Eine gebrauchte
Drehbank
für Schlosserwerkstatt zu kaufen gesucht. Offerten unter **L. F. 1136** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten.

Zu vermiethen.

Zwei schöne **Mittel-Wohnungen** z. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen
Dryanderstr. 4, part.

Lessingstr. 32
ist die **Sout.-Wohnung** für 175 M. pro Jahr vom 1. April zu verm. Näh. Lessingstr. 33, 1 Tr. l.

Liebenauerstr. 27 hübsche Wohnung. von 3 Stuben, Küche u. Zub. für 230, 240 und 250 M. Daselbst ein Keller von 30qm Größe.

Gr. Ulrichstr. 36
ist die 3. Etage zum 1. April a. c. zu beziehen.
A. Aderhold.

Poststraße 3
ist die 2. Etage zu vermiethen. Pr. 850 Mark. **C. F. Ritter,** Leipzigerstraße 91.

Geräumige Wohnung, besteh. aus 3 heitz. Zimmern, Kammer, Küche u. Zubeh., wegzugsh. per 1. April für Mk. 320 zu vermiethen **Thomasiusstr. 7,** III.

Wohnung zu vermiethen, 1. April zu beziehen.
Ed. Köcke, Schafstädt.

Frdl. Parterre-Wohnung
(7 Fenster, 300 Mk.) Streiberstr. 19.
Die erste Etage
Mühlweg 26
ist zu vermiethen.

Eine Wohnung 1. April zu vermiethen, Preis 270 Mk. Steinweg 22, I.

Wohnung zu 40 Thlr. zu vermiethen
Adolfstraße 7.

Kleine Stube möbl. od. unmöbl. sofort zu vermiethen II. Vereinsstr. 2.

Eine Stube mit Kammer zu verm., 32 Thlr. Kl. Schloßgasse 5, H. p.

Eckwohnung,
schön gelegen, für 75 Thlr. per 1. April zu vermiethen **Lessingstr. 11,** II.

Wohnung, Stube, Kammer und Küche zu vermiethen Kellergasse 8.

3 Wohn. 1 zu 50 u. 2 zu 40 Thlr. an ord. rub. Leute per 1. April z. verm. Harz 37.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer u. Küche, 3. Etage belegen, für 95 Thlr. Lindenstr. 1c.

Frdl. Wohnung, St., K. u. K., 48 Thlr., zu verm. Schützengasse 10.

Wohnung zu verm. Neustadt 5.

Kleine Wohng. zu vermiethen, eine sof. zu beziehen Kuttelhof 5.

Frdl. Wohnung, Preis 65 Thlr., 1. April zu vermiethen Alter Markt 22, I.

Stube, Kammer u. K. f. 33 Thlr. zu vermiethen Weingärten 18, im Laden.

2 Stuben, K., K. u. Zub., 1. Et., für 92 Thlr. zu verm. **Gr. Walstr. 24.**

Wohnung, 45 Thlr., verm. Spitze 33.

Wohnung für 50 Thaler an ruh. Leute zu vermiethen
Albrechtstraße 4, I.

Eleg. Wohng., Dienstzim. 2, 2 Wohnz., 1 Schlafz., Entree u. Zub., 1. April für 85 Thlr. zu verm.
Weidenplan 6b
ist eine sehr geräumige Wohnung im 3. Stock, mit schöner Aussicht, für 80 Thlr., aber nur an eine kleine, ganz ruhige Familie zu vermiethen.

Wohnung für 55 Thlr. zu vermiethen
Gr. Ulrichstr. 3, I.

Gr. frdl. Wohnung, 60 Thlr.,
1. April z. bez. **Wörmlitzerstr. 31,** I.

Möblirte Zimmer.

Einf. möbl. Zimmer mit sep. Eing.
Gr. Brauhausg. 20, 3 Tr.
Daselbst eine Schlafstelle.

Frdl. möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. Blumenthalstr. 27, I.

Möbl. Zim. preiswr. zu verm. Das. e. anst. Schlafst. offen Krausenstr. 15 p. r.

Möblirtes Zimmer z. 1. März, sowie anst. Schlafst. z. verm. Augustastr. 6a p.

Ein fein
möbl. Zimmer mit Kabinet
ist zu vermiethen Harz 13a 1.

Schlafstellen offen Kl. Sandberg 1.

Anst. Schlafst. Mittelstr. 5, 1 l.

Anständige Schlafstelle
Gr. Steinstr. 32a, H. IV.

Freundliche Schlafstellen offen
Steinthor 10, I.

Anst. m. Schlafst., f. E. Parkstr. 10 p.

Anständige Schlafstelle offen
Bahnhofstr. 3, I.

Schlafstelle offen Gr. Ulrichstr. 46, II. l.

Fräulein findet bei einer Wittwe gute Schlafst. Weidenplan 3a, I.

Anst. Mädchen erhält Schlafst. nahe am Markt. Wo? sagt die Exp.

2 anst. Schlafstellen m. Mittagstisch offen
Liebenauerstr. 10, II.

Anst. **Logis** m. Kost Anhalterstr. 1, III r.

Zu verpachten.

Hotel,
enthaltend parterre 1 großes Gast- und 1 Speisezimmer, Einfahrt und Hof und in den oberen Etagen 16 Fremdenzimmer u. geräumige Wohnungen nebst vorhand. Inventar, Bierapparaten, Telephon 2c., ist event. per sofort bei einer Kaution von 4000 Mk. pacht- oder auch rechnungsweise zu vergeben. Gefl. Offerten erbeten unter **A. F.** hauptpostl. Halle a. S.

Kartoffelland!
Bestellungen auf **Pacht von Kartoffelland** werden auf dem **Gute Ruscheshof an der Merseburgerstraße** oder in meiner Wohnung, Merseburgerstraße 13a I entgegengenommen u. sind daselbst möglichst **bald** anzumelden. Bedingungen sind die vorzüglichsten.
Rusche.

Miethgesuche.

Möblirtes Zimmer gesucht, mögl. separ. Eingang, Nähe der Ulrichstr. Off. u. **D. 23** an die Exp.

Möbl. Z. Zimmer mit K. Nähe d. Klinik ges. Off. **D. 21.** an d. Exp.

Gesucht April oder Mai
2 gut möblirte Zimmer.
Off. erb. u. **D. 18** an d. Exp.

Suche sofort eine
unmöblirte heizbare Stube
auf 5 Wochen. Off. u. **D. 19** a. d. Exp.

Kleines ungenirt. separ. Zimmer Nähe d. Marktes ges. Off. u. **D. 25** a. d. Exp.

Ein größeres **Parterre-Zimmer** m. **Gartenbenutzung** event. auch gutem Hofraume per 1. März oder 1. April **in Mitte der Stadt** zu miethen **gesucht.** Adressen u. **X. 1. 1498** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Werkstatt
wird zu miethen gesucht **H. Häußler,** Leipzig, Löhrstr. 13.

Stellen finden.

Eine ordentl. Drescherfamilie
findet 1. April freie Wohnung u. lohnende Arbeit bei
Hagenguth, Fröznitz.

Tüchtiger Tapeziergehülfe findet dauernde Arbeit bei
Fischer, Tapezier und Dekorateur, Sophienstraße 27, Hof 2 Tr.

Für die **Beaufsichtigung** einer
größeren Anzahl Leute
wird **zum 1. April** ein **bei dem Militair gedienter, zuverlässiger,**
energischer Mann
mit guter Handschrift gesucht.
Bewerber müssen **bestens empfohlen fein gute Zeugnisse aufweisen,** und sind unter Off. unter D. 22 befördert die Expedition d. Bl.

Tüchtige Mälzereiarbeiter gesucht. Näh. zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein im Schreiben, Rechnen und im Registraturwesen bewanderter
Bureaugehülfe
wird gesucht. Zu melden beim Betriebs-Werkmeister **Heinemann,** Halle a/S. Magdeburg, im Februar 1891.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Wittenberge-Leipzig).

2 tüchtige Schuhmacher
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
R. Kretschmann, Brachstedt.

Schuhmachergeselle gesucht.
A. Leander, Leffingstraße 32.

Schlossergeselle auf Bauarbeit, zugleich Anschläger gesucht Breitestraße 36.

Ein junger Gehülfe
und ein junger Mann als **Lehrling** finden Stellung. **Herm. Zabel,** Uhrmacher, Rannischestraße 8.

Drei gewandte Hausburschen von 15 bis 17 J. und unabh. Frau sucht
Arbeitsstelle Rother Thurm.

Jüng. Hausb. sucht Schmidt, Martinsg. 17.

Frau zum Reinemachen
für einen Tag in der Woche (Freitag) gesucht. **Löwen-Apotheke.**

Aufwartung gesucht
Dryanderstraße 3a, part.

Ein Hausmädchen, das **gut** nähen, waschen und plätten kann und gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. April
Frau Prof. **Hertzberg,** Luisenstr. 4.

Ein Mädchen, auf Westen geübt, gesucht Brüderstraße 13, 3 Tr.

Ein Mädchen f. Küche und Hausarbeit wird gesucht Gr. Ulrichstraße 3, I.

10—12 anst. Mädchen von auswärts, mit g. Z., erhalten sofort gute Stellen d. Frau **Exfurth,** Kl. Ulrichstraße 1b.

Ein gewandtes Stubenmädchen mit g. Z. findet 1. April ff. Stelle.

Ein Stütze, welche kochen kann, sucht sofort Stelle.

☞ Ein gewandtes, ehrliches, fleißiges und freundliches Mädchen mit guten Attesten gegen hohen Lohn per 1. März oder 1. April gesucht
Weidenplan 6b.

Köch., Stuben-, Haus- u. Küchenmädch. f. feines Hotel, tücht. Mädchen f. hier, auch auf Güter erb. bei sehr g. Lohn 1. März u. 1. April g. Stellen durch
Fr. **Gutjahr,** Steinbockstg. 2, a. Trödel.

Gesucht von einem jungen Ehepaar zum 1. April für Küche u. Hausarbeit **ein kräftiges, ordentliches Mädchen** im Alter bis 28 Jahren. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden **Krukenbergstraße 14, I.**

Frauen,
welche das Austragen von Zeitungen ohne Zuhilfenahme von Kindern bewerkstelligen wollen u. gute Empfehlungen aufweisen können, werden gesucht von der
Exped. des „General-Anz."

Köchinnen, Haus-, Küchen- u. Stubenmädchen finden 1. März und 1. April gute Stellen durch
Fr. **Klar,** Kleiner Schlamm 1.

Haus- und Stallmädchen sofort gesucht.
Ein tüchtiges Mädchen
wird bei gutem Lohn zum 1. März verlangt im **„Händel-Park",** Großer Schlamm 4.

Zum 1. April wird ein **solides, tüchtiges, nicht zu junges**
Mädchen
gegen **guten Lohn** gesucht. Dasselbe muß **im Kochen und allen Hausarbeiten** erfahren sein und **gute Zeugnisse** aufweisen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

2 Aufwartungen für den ganzen Tag gesucht. Giebichenstein, Brunnenstr. 60.

Ein nicht zu junges, tüchtiges
Hausmädchen
sucht zum 1. April
Frau **Alb. Ernst,** Raffineriestraße 6.

Ein in **Küche** und aller **Hausarbeit** erfahrenes und **gewandtes Mädchen** sucht **zum 1. April** Frau **Rechtsanwalt Voigt,** Wilhelmstraße 34a.

Zum 15. März oder 1. April ein tüchtiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht
Gütchenstraße 15, part.

☞ Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit wird sofort gesucht
Bernburgerstraße 30, part.

Ein in Küche und aller Hausarbeit erfahrenes und **gewandtes Mädchen** wird 1. März oder 1. April gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anständiges, sauberes, gesetztes
Mädchen
wird für Kinder und etwas Hausarbeit per 1. April gesucht
Gr. Ulrichstraße 34, Papierhandlung.

Z. Erl. der feinen Schneiderei werd. noch j. Mädchen angenommen Geiststr. 11/12, I.

Gesucht.
Ein junges Mädchen, welches Lust hat, mit einer **Sängergesellschaft** auf Reisen zu gehen, kann sich sofort melden
Giebichenstein, Eichendorffstraße 1.

Ehrl. Aufwartung zum Ladenreinigen gesucht Gr. Ulrichstraße 17.

Kellnerinnen sof. ges. Martinsgasse 17.

J. Mädchen können Weißnähen u. Zuschneid. gründlich erlernen. Fleischergasse 30, H. II.

Gesucht wird auf das Land eine **perf. Köchin** und ein feines **Stubenmädchen,** sowie ein **zweites Stubenmädchen** bei hohem Lohn. Zu erfragen
Kirchthor 23, part.

Gef.: Stadt- u. Landwirthschaft., Manuf., Köch., Stuben- Haus-, Küchen- u. Kindermädchen. Fr. **Wantzlöben,** Barfüßerstr. 16.

Ein bestens empfohlenes, älteres
Stubenmädchen
findet bei gutem Lohn zum 1. April Stellung in besserem Hause, auch durch Vermietherin.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Mädchen erhalten sofort und 1. April sehr gute Stellen durch
Fr. Fleckinger, Kl. Ulrichstraße 28.

Ein Dienstmädchen
zum 1. April gesucht
Riemenerstraße 4a, 2 Tr.

Stellen suchen.

14jähr. Knabe sucht Stelle als Laufbursche. Gr. Brauhausgasse 15, 3 Tr.

J. Mensch sucht Nebenbeschäftigung im Schreiben. Geiststraße 68, IV.

Ein tüchtiges Mädchen sucht sofort Stelle, auch aufs Land, durch
Frau **Gutjahr,** Steinbockstgasse 2, a. Trödel.

Mädchen
von 16 Jahren sucht Dienst.
Weidenplan 5, p.

Anst. Mädchen in gef. Alter suchr. Kinderwartung. Zu erfr. Mühlgraben 1, 2 Tr.

Kräft. Mädchen, w. Ostern die Schule verl., sucht leichten Dienst. Kl. Ulrichstr. 4, 2 Tr.

Ein ordentliches Mädchen sucht bei einzelnen Leuten Stelle als Hausmädchen.
Oberglaucha 16, 1 Tr.

Eine anständige Frau sucht Aufwartung.
Albrechtstraße 16a, 3 Tr.

Lehrling-Gesuch.

Bäckerlehrling
zum 1. April gesucht.
Kohlmann, Gröbers.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **die Bäckerei u. Conditorei zu erlernen,** wird gesucht.
W. Wernicke, Geiststraße 10.

Rasir- und Frisurlehrling sucht
H. Gheecke, Gr. Ulrichstraße 17.

In meiner **Brod-, Weiß-, Kuchen- und Feinbäckerei** kann Ostern noch ein
Lehrling
Aufnahme finden.
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Hermann Franke, Schmiedemeister, **Beesenstedt.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern
H. Läke, Schneidermeister, **Teicha.**

Lehrlinge
finden unter günstiger Bedingung freundl. Aufnahme und **kann** mit Recht eine gute Lehre empfehlen, da ich selbst 10 Jahre beim Militär thätig war.
Friedrich Ungar, Musikdirektor, Köthen in Anhalt, Antoinettenstraße.

Geübte Handarbeiterinnen
auf wollene Strick- und Häkelarbeiten finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei
Otto Pincoffs & Co.,
12 Gr. Ulrichstraße 12.

Diverse.

Frische Natur-Butter!
Ein 10-Pfd.-Postfaß für Mk. 7,70 versendet fr. gegen Nachnahme
Mathilde Weber, Friedrichshof, Ostpr.

Künst. Zähne à Stck. 3 Mk.
setzt schmerzlos ein, sowie **Plombirung, Zahnoperation** führt bestens aus
Rob. Pfaudler,
Ob. Leipzigerstr. 80,
Eingang Kurzegasse.

ff. Gänsepökelfleisch
à Pfd. 60 Pfg.,
ff. Schmalz
à Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt
H. A. Ludwig, Mansfelderstraße 7.

Einer größeren
Colportage-Buchhandlung
wollen wir an ihrem Platze den Vertrieb der **„Illustrirten Berliner Gerichts-Halle",** welche jeden Sonntag erscheint (Abonnements-Preis pro Woche 10 Pfg.) sofort übertragen. Bedingungen fordere man von der Expedition **Berlin SW., Zimmerstr. 33.**

Makart-Bouquets
zu äußerst billigen Preisen, prachtvoll ausgestattet, empfiehlt
Ernst Steinau,
Samenhandlung, Hallgasse 6.

Menescher-Ausbruch
(rother Ungarwein),
untersucht und begutachtet, sowie von ärztlichen Autoritäten für Bleichsüchtige und Blutarme besonders empfohlen, ist in Originalflaschen zu haben bei:
C. Böhme, Wuchererstr. 6,
G. Haupt, Zwingerstr. 27,
A. Priebus, Zwingerstr. 7,
H. Wittig, Forsterstr. 3.

Am Freitag erhalte größere Sendung
frostfreier Speisekartoffeln
und liefere solche billigst frei Haus.
Ernst Zeeschmar, Magdeburgerstr. 27.

Mein Lohnfuhrw. u. Kohlengesch. führe weit. wie zuvor. Karl Schmidt, Zwingerstraße 22.

Wer läßt einer Wittwe einen **getrag. Anzug** für 14j. Knaben bill.? Adr. unt. D. 16 Exp. ds. Bl. erbeten.

Pension
für einen Hund sofort gesucht. Off. unt. D. 20 Exp. ds. Bl. erbeten.

Gute u. wohlriechende Waschseife ist billig zu haben bei
J. Rosenblatt, Kl. Brauhausgasse 14, II.

Ein Kind von beff. Herkommen wird in Pflege genommen Ziethenstraße 35.

Kochfrau Marie Schultz wohnt
Ludwigstraße 20.

Damen-Masken
verleiht Charlottenstr. 20, I.

Eine tücht. Wirthsfrau, perf. im Kochen, f. e. kl. Restaur. a. a. Bierpacht. Ang. des Pachtes resp. Caution unt. **X. 152** Exp. erb.

Ein braun- u. schwarzgefleckter Hofhund zugelaufen. Abzuholen Trotha 70.

Herren-Garderobe wird ausgebessert, gereinigt u. aufgebügelt von
Zeuß, Schneidermeister, Kl. Schlamm 1.

Capitalien.

Ein pensionsberecht. Beamter,
augenblicklich in bedrängter Lage, sucht ein Darlehn von 60 Mark. Rückzahlung mit Zinsen erfolgt prompt bis Michaelis in 2 Raten. Gütige Offert. unter **D. 26** Exp. ds. Bl. erbeten.

Junge anst. Frau sucht ein **Darlehn von 50 Mk.** Rückzahl. nach Uebereinkunft. Off. **M. Z. 100** postlagernd.

Verloren.

Verloren eine **goldene Herren-Remontoir-Uhr** auf dem großen Exerzierplatze oder in der Dölauer Halde. Gegen gute Belohnung abzugeben
Albrechtstr. 18, 2 Tr.

Verloren
auf dem Wege von der Wilhelmstraße, Theaterplatz, Stadt Hamburg eine
goldene Medaille
der Jubiläums-Ausstellung mit dem Bildnisse der drei Kaiser. Abzugeben gegen Belohnung Stadt Hamburg, Portier.

50 Mk. Belohnung
dem Wiederbringer eines mit mehreren Steinen besetzten Ringes, der am Montag oder Dienstag verloren wurde.
H. Elsässer, Kleinschmieden 2.

Ein **Geldtasche** mit 42 Mk. Inhalt wurde von einer armen Botenfrau verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohn. im Viktualiengeschäft, Friedrichstr. 4, bei Frau **Scherf** abzug.

Rosa seid. Tuch mit lang. Franzen von Spiegelgasse bis Gr. Ulrichstraße verl. **Gegen gute Belohnung abzugeben**
Luckengasse 9. 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910220026/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Officiell.

Donnerstag den 19. Februar 1891.

158. Vorstellung. 43. Vorstellung außer Abonnement.

Zweites und vorletztes Gastspiel des Königl. Bayr. Hofschauspiel-Direktor Ernst Possart, Ehrenmitglied des Hoftheaters in München.

Die Bluthochzeit
oder: Die Bartholomäusnacht.

Trauerspiel in 4 Akten von Albert Lindner.

Katharina von Medici	Frl. Mahr.
König Karl IX.	*
Heinrich, König von Navarra und Bearn	Herr Rinalb.
Heinrich von Anjou,	Herr Herold.
Franz von Alençon, } Herzöge von Frankreich	Herr Schumacher.
Heinrich von Guise,	Herr Hofmann.
Der Kardinal von Lothringen	Herr Friedrich.
Coligni, Admiral	Herr Rückert.
Herr von Rioux	Herr Friedau.
Poltrot, Kapitän	Herr Doß.
Der Magnus	Herr Markgraf.
Ein Mönch	Herr Greger.
Tavannes	Herr Brinkmann.
Gondi-Rez, Marschall	Herr Runge.
Prinz Condé	Herr Nagel.
Graf Teligni	Herr Ebert.
Margarethe von Valois	Frl. Rinald-Pauli.
Marquise von Fontanges	Frl. Greve.

Ein Reichskanzler. Ein Herold. Kammerherren. Hofdamen. Garden. Pagen.
Ort der Handlung: Paris 1572.
Nach dem 2. Akt Pause.

* * * **Karl König IX.** **Ernst Possart a. G.**

Anfang 7¼ Uhr. **Ende ½11 Uhr.**

Freitag den 20. Februar 1891. 159. Vorstellung. 115. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.** **Der Rattenfänger von Hameln.** Große Oper in 5 Akten von Neßler.

Herm. Hellers Restaurant

Gr. Ulrichstr. 36. **„Zum golden. Schiffchen"** **Gr. Ulrichstr. 36.**

Mittagstisch von 12½—2 Uhr
im Abonnement Mk. 1.

ff. Biere:
u. A.:
Münchener Löwenbräu. — Dortmunder Klosterbräu.
Pöllnitzer Gose etc. etc.

Heute Donnerstag findet im

„Hofjäger"

das für die „Reichshallen" angesagte

Große Extra-Concert

der rühmlichst bekannten und beliebten
Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Hinterwaldner & Pioner aus **Innsbruck** statt.
Täglich neues Programm.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Entree 50 Pfg.
Familienbillets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mk. sind bei Herrn **C. G. Kitzing**, Cigarrenhandlung, Schmeerstraße, zu haben.
Um zahlreichen Zuspruch wird gebeten.

Pensionat u. Frauen-Industrieschule

Halle a. S., Heinrichstraße 1.
Auskunft und Prospekte bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Selmar Böning'schen Concursmasse** von hier gehörige, auf **33917 Mk. 94 Pfg.** abgeschätzte Waarenlager, bestehend in

Damen-Confection, seidenen, wollenen u. baumwollenen Kleiderstoffen, Besatzstoffen etc.

beabsichtige ich im **Ganzen zu verkaufen** und sind schriftliche Offerten **bis 26. d. Mts.** in meinem **Comptoir Karlstraße 1a** niederzulegen, woselbst auch das Waaren-Verzeichniß zur Einsicht ausliegt.

Das Lager selbst ist am **21. und 24. d. Mts.** Vormittags von 10—12 Uhr im Böning'schen Geschäftslokal, Große Steinstraße 9, zu besichtigen.

Die gesammte **Laden- und Comptoir-Einrichtung** ist durch mich ebenfalls verkäuflich.

Halle a. S., den 18. Februar 1891.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der Böning'schen Concursmasse.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, meine seitherige Beamtenthätigkeit aufgebend, am 1. April cr. am hiesigen Platze ein

Baugeschäft

für eigene Rechnung etablire.

Ich beschäftige mich mit **Erd-, Maurer-, Zimmer-, Bautischler-** und **Canalisations-Arbeiten** und übernehme **Neu-** und **Reparatur-Bauten** in General-Entreprise.

Reiche Erfahrungen und vollständiges Vertrautsein mit hiesigen Verhältnissen stehen mir zur Seite und verspreche ich, streng reell und sachgemäß den Anforderungen der mich beehrenden Auftraggeber gerecht zu werden.

Mein neues Geschäft befindet sich vom 1. April ab:

Am Bahnhof 9.

Ich bitte Sie bei Vorkommen ganz ergebenst um gütige Berücksichtigung event. Empfehlung in Ihren Kreisen, dabei bemerkend, daß ich schon jetzt Aufträge entgegen zu nehmen und Bauprojekte zu bearbeiten in der Lage bin.

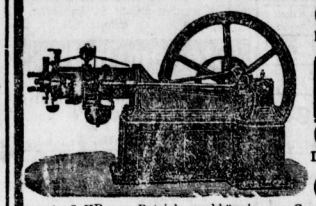
Hochachtungsvoll

H. Künzel, Maurermeister,
Dreyhauptstraße 1.

Vom 1. April cr. ab: Am Bahnhof Nr. 9.

Kostenfreier Nachweis
leerstehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den
Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Brüderstr. 6.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in Köln-Deutz

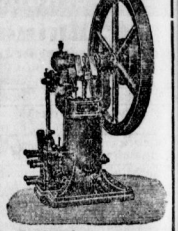


Otto's neuer Motor liegender und steh. Anordnung, liegend von ½ bis 100 HP., stehend von ½ bis 8 HP.

33000 Exemplare mit über 120000 Pferdekraft im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor m. durchaus regelm. Gang. Insbesond. f. electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 800 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin-) von 1—8 HP. — Betrieb unabhängig von Gastabriken — Gleiche Vortheile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung f. Leuchtgas verwendbar. —



Generalvertreter: **Schuckert & Co.,** Zweigniederlassung, **Leipzig.**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!

Miß Carola, Luft-Kugelläuferin. — **Mr. Roberto Alfonso,** Balanceur-Jongleur. — **Mr. Silbon,** Bravour-Ringturner. — **Miß Silbon** mit ihren abgerichteten Hunden. — **Brothers Carmanelli,** musikalische Scheerenschleifer. — Die Schwestern **Carolina** und **Adelheid Monti,** Gesangs- und Tanz-Duettistinnen. — Herr **Feodor Markow,** Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 19. Februar 1891.
Zum Benefiz für das beliebte Frl. Clara Wiese.

Preciosa.

Freitag den 20. Februar 1891.
Neu Novität! Neu

Drei Bräute auf einmal!

Lustspiel in 4 Aufzügen von Rod. Benedix.
Anfang 8 Uhr. **Die Direktion.**

Restaurant z. alten Dessauer,

Gr. Ulrichstraße 48, I.
Heute Donnerstag Abend

Kartoffelpuffer.

Biere hochfein.
C. A. Wedemann.

Verein ehemal. 10er Husaren Stiftungs-Fest

Sonntag den 22. d. Mts von 7 Uhr Abends ab im Salon zum „Rosenthal", wozu Kameraden, Freunde und Gönner des Vereins kameradschaftlich einladet

Der Vorstand.

Heute Freitag Schlachtefest.
A. Lange, Georgstraße 4.

Giebichenstein,
Gasthof zum Kronprinz.
Zum **Schlachtefest,** Freitag den 20. d. Mts. ladet freundlichst ein
Wehle.

Für
60 Pfg. 3 Paar Stiefel.

Luzernehen, Pferdehäcksel, Roggenlangstroh, trockenes Streustroh
und
Futterspreu
liefert jedes Quantum frei Haus
Seume-Büschdorf.

Isenthal & Co.,

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 31,
empfehlen

Watte,

grau: Tafel 15 Pf., Dtzd. 1,60 Mk.,
weiß: Tafel 20 Pf., Dtzd. 2,10 Mk.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Luftig,** Berl., Prinzenstr. 43, p.
Preiscourante gratis u. franco.
Viele Anerkennungsschreiben.

Junge gesunde Frau sucht ein **Kind zu stillen.** Zu erfragen Herrenstr. 2, I.

Karl Koch's berühmter **Nährzwieback** giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in **Packeten bei Karl Koch, Herrenstraße 1,** u. in den bekannten Verkaufstellen.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Die unschätzbare, wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals-** und **Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänz. Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empf. **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Alleiniger Erfinder und Fabrikant ist Karl Koch.) In Beuteln à 30 und 50 Pf. zu haben bei:

Karl Koch, Herrenstr. 1,
u. in den Apotheken, ferner bei den Herren:
Helmbold & Co., Leipzigerstr.,
J. H. Kauffmann, am Markt,
Roack & Lorenz, Gr. Steinstr.,
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstr.-Ecke,
Otto Seeger, Magdeburgerstr. 45,
G. Oswald, Geiststr. 36,
R. O. Daniel, am Friedrichsplatz,
A. Steinbach, „Adler-Drog.", Königstr. 16.
C. Kaiser, Schmeerstr. 24,
Ludwig, Mansfelderstr. 7,
P. Leonhardt, Reilstr. 6,
F. A. Bay, Gr. Ulrichstraße 10,
Georg Uber (Schlüter Nachfl.), Große Steinstraße 6.
In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Pfannkuchen u. Kartoffelringel mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinst. gerieb. Napfkuchen, Melange- und Kaiserzwieback,** feine rühmlichst bekannten **Mate-, Mohn- u. Kaffeekuchen** sowie andere geschmackvolle Gebäcke empfiehlt **Karl Koch,** Herrenstr. 1. Fernspr. 531.

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstraße 52, fertigt die **feinsten Photographieen** mit vorzügl. Retouche, das ganze Dutzend resp. 13 Stück von 6 Mk. an.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

---

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeflund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekommlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen
für Blutarme und Bleichsüchtige.
Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Feinstes
Wurstschmalz

à Pfd. 60 Pf.,
Berliner Mettwurst Pfd. 70 Pf.,
Breslauer Bratwurst
mit und ohne Knoblauch, à Pfd. 80 Pf.,
Bayr. Stütze à Pfund 60 Pf.,
Westph. Servelatwurst
(Grobschnitt) à Pfund 1,10 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. à 1,00 Mk.
W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Fenchelhonig,

sog. **Fenchelhonigextract.**
Adler-Apotheke, Geiststr. 17.

Ein schwarzer Jagdhund zugelaufen
Giebichenstein, Hohestraße 11.

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur gefahrlosen und schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen** u. jeder **Hornhaut,**
Flasche mit Pinsel 50 Pfg.
Adler-Apotheke, Geiststraße 17.
H. Dunkel.

Wir empfehlen

Complette Küheneinrichtungen

zu allen Preisen
und haben stets
vier verschiedene
fertige Musterküchen
zur Ansicht ausgestellt.
Mit besonderer Preisliste über Einrichtungen stehen gern zu Diensten.

Albin & Paul Simon,
„Marktschloß".

Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

Fernsprech-Anschluss 408.

Kleingehacktes Brennholz,
ganz trocken, kleine Fuhre 3 Mk. frei Haus.
Dampfschneiderei **Ch. Schröder,**
Unterplan 4.

Maskengarderobe verleiht

M. Runge, Kuchengasse 4a, p.

Familien Nachrichten.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die Blumenspenden, welche uns zum Schmucke des Sarges meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Mutter und Großmutter dargebracht wurden, und für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß der Entschlafenen.

Schraplau u. Leipzig, 18. Febr. 1891.
August Weber nebst Familie.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß am Mittwoch unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut

Marie Wettin

im Alter von 21 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auctionen.

Gerichtliche Versteigerung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Bau-Unternehmers **Hermann Vogler** von hier sollen **Freitag den 20. Februar cr., Vorm. 9 Uhr, in dem Grundstück Wilhelmstraße 23** das gesammte Zimmereis-Handwerkszeug, eine Partie Bretter u. Bohlen, neue Thüren, Verkleidungen, alte Fenster, Fenster- und Spiegelglas, eine gebr. Kochmaschine, mehrere Handwagen, ein Langholz- und ein Kutschwagen, zwei Kutschgeschirre, ferner:

Sonnabend den 21. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, in dem Grundstück Mühlenberweg 4a eine Partie noch brauchbares Bauholz, Kalkkasten, Böcke, Schoßriegel, mehrere Handwagen und Brennholz öffentlich meistbietend versteigert werden.

Halle a/S., den 18. Februar 1891.

J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910220026/fragment/page=0004